



Julius Gerhardt †.

# Entomologische Blätter

Internationale Monatschrift für Biologie und Systematik der Käfer

unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von H. Bickhardt, Cassel, unter Mitwirkung von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, Wilh. Hubenthal, Bufleben bei Gotha, R. Kleine, Stettin, Walter Möhring, Nürnberg, Dr. O. Nüßlin, Professor, Geheimer Hofrat in Karlsruhe, Edmund Reitter, kaiserlicher Rat in Paskau, Dr. Fr. Sokolář, Wien, H. Strohmeier, Kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), Rudolf Trédl, Skrad, Dr. med. L. Weber, Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

18. Januar 1913.

Nr. 1/2.

9. Jahrgang.

## Julius Gerhardt †.

Die schlesische Coleopterologie hat einen schweren Verlust zu verzeichnen. Am 18. November 1912 starb in Liegnitz, seinem langjährigen Wirkungsort, der Nestor der schlesischen Coleopterologen, Oberlehrer a. D. Julius Gerhardt nach kurzem Krankenlager im Alter von beinahe 86 Jahren. In ihm verliert der Verein für schlesische Insektenkunde ein eifriges und langjähriges Mitglied, der seit dem Tode Letzners von 1889 an regelmäßig in der Zeitschrift für Entomologie die neuen Fundorte seltener schlesischer Käfer und Neuheiten der schlesischen Coleopterenfauna veröffentlichte. Mit nie ermüdendem Fleiße hat er die Kenntnis der schlesischen Käferfauna gefördert und sich dadurch einen Ruf unter den Coleopteren Deutschlands erworben. Seinem Namen ist ein Denkmal gesetzt in folgenden Arten:

*Erirrhinus Gerhardti* Letzner, *Limnebius Gerhardti* Heyden, *Olibrus Gerhardti* Flach, *Ceuthorrhynchus Gerhardti* Schultze, *Malthodes Gerhardti* Ganglbauer, *Anaspis thoracia* a. *Gerhardti* Schilsky und *Eudectus Gerhardti* Pietsch.

Julius Gerhardt war am 18. Januar 1827 in Buchwald, Kreis Hirschberg in Schlesien geboren, wo sein Vater Schuhmacher war. Sein Vaterhaus war in dem durch seine Parkanlagen und zahlreichen Fischteiche berühmten und darum jährlich von zahlreichen Touristenscharen besuchten Kirchdorf so günstig gelegen, daß Gerhardt von ihm aus alle Naturvorgänge im vorgelagerten Hochgebirge betrachten konnte. Sein für die landschaftliche Schönheit begeisterter Vater führte

ihn gewohnheitsgemäß an schönen Sonntagen sehr früh, oft noch vor Sonnenaufgang, aus dem schmucklosen Stübchen hinaus in die frische, blühende Natur, ihm die ersten Frühlingsblumen zeigend und auf das Insektenleben aufmerksam machend. Durch den im herrschaftlichen Schloß zu Buchwald bei der Schwester der Gräfin v. Reden, Fräulein Caroline v. Riedesel, neun Jahre lang genossenen Zeichenunterricht wurde Gerhardts Formen- und Schönheitssinn geweckt und sein Talent fast bis zum Porträtieren ausgebildet, was ihm bei seinen späteren botanischen und coleopterologischen Studien sehr zustatten kam. Schon früh lenkte der damalige Adjuvant von Buchwald und spätere Lehrer in Schmiedeberg im Riesengebirge, Theodor Eisenmenger, den jungen Gerhardt auf das botanische Studium, indem er ihn nach Kürieschen Grundsätzen anleitete, die hervorragendsten Blütenpflanzen der nächsten Umgebung durch eigene Untersuchung zu bestimmen, so daß der zwölfjährige Gerhardt schon ein Herbarium von über 200 selbst gepreßten und bestimmten Pflanzen aufzuweisen hatte.

Von Nutzen war ihm auch der Unterricht in Latein, den er bei dem damaligen Ortsgeistlichen Pastor Haupt in Gemeinschaft mit den beiden Söhnen des Kantors Rother, seines unvergeßlichen Lehrers, erhielt und der sein Gedächtnis für die vielen Namen aufnahmefähiger machte. Sein zweiter Vorbildner, Lehrer Pohl in Hermsdorf städt., bei welchem er vom 16.—18. Jahre als Präparand verblieb, gewährte Gerhardt sehr oft die Zeit zu botanischen Exkursionen in die benachbarten Höhen, so daß er die subalpine Pflanzenvegetation in diesem hochgelegenen Teile des Landeshuter Kreises kennen lernte. Während der Seminarzeit in Bunzlau von Ostern 1845—47 konnte Gerhardt seinen botanischen Studien in der „Zeche“, an den Boberufern und der Klitschdorfer Heide nachgehen und die Artenzahl seines Herbars um 200 vermehren. Hier trat er auch in Verbindung mit dem als Geograph und Verfasser der „Flora von Bunzlau“ bekannten wissenschaftlichen Lehrer Dr. Schneider, dem er den Numerus seines durch Jahre erforschten Gebiets um drei neue Pflanzenarten vermehrte.

Ostern 1847 in Kunitz bei Liegnitz als Lehrer angestellt, lernte Gerhardt den als Botaniker und Verfasser der „Flora von Parchwitz“ bekannten Kantor an der dortigen Vorstadtschule, Emil Postol, kennen, mit dem er fast jeden Sonntag seinen botanischen Streifereien um Parchwitz und Liegnitz oblag. Namentlich waren von Gerhardt die „Tschocke“ und der „Peist“, zwei auch den Liegnitzer Botanikern sehr bekannte pflanzenreiche Lokalitäten, eingehend erforscht und in der ersteren von ihm ein Cariceenbastard, der bisher nur aus einem Moos bei Ulm bekannt war, entdeckt worden, wodurch er in Verbindung mit dem als Autorität auf dem Gebiet der schlesischen Botanik bekannten Gymnasialdirektor Wimmer in Breslau trat, der Gerhardt und die „Tschocke“ besuchte, um sich

ad oculus von dem Vorhandensein der Rarität zu überzeugen und Gerhardt dadurch erfreute und ehrte, daß er für ihn die Mitgliedschaft zur Schlesischen Gesellschaft vermittelte, der Gerhardt dann später als korrespondierendes Mitglied angehörte. Die Früchte jener botanischen Studien um Liegnitz legte Gerhardt in zwei Artikeln nieder: „Zur Flora des Kunitzer Sees“ im Liegnitzer Stadtblatt und „Ein Rundgang um den Jeschkendorfer See“ in einem Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft. Die Sommerferien verlebte er regelmäßig in seinem elterlichen Hause zu Buchwald und war durch seine Studienreisen im Riesengebirge mit dessen Vegetation bald ebenso bekannt wie mit der Flora des Vorgebirges und der schlesischen Ebene. Sein im Anfang der 70er Jahre bis auf 1700 Arten angewachsenes Herbar verkaufte Gerhardt an den Privatgelehrten Dr. phil. Schneider-Breslau, der ihm später das Anerbieten machte, sich an der Herausgabe seiner Pilzcenturien durch Sammeln von Pilzen zu beteiligen. Ueber vier Jahre stand Gerhardt im Dienst der Myzetologie, die ihn zu fortdauernder Repetition der Gefäßpflanzen zwang, denn die gesammelten Pilze beschränkten sich ausnahmslos auf die sogenannten endophytischen, die nur auf oder in anderen Pflanzen wachsen. Und Gerhardt hatte auf diesem Gebiet der Botanik Glück, eine Menge neuer Arten und Gattungen fand er auf. Von einer Pilzspezies, *Synchytrium aureum*, die bis dahin nur auf elf Nährpflanzen bekannt war, entdeckte er noch 128 andere dazu. Zum Dank dafür benannte Professor Dr. Schröter-Breslau eine bei Liegnitz gefundene Art nach ihm *Physoderma Gerhardtii*, wie auch Gerhardts botanischer Freund in Liegnitz, Mittelschullehrer Fiegert, eine Soggenkreuzung *Carex Gerhardtii* und später eine Rubusart *Rubus Gerhardtii* bezeichnete.

Auf der 1880 veranstalteten niederschlesischen Gewerbeausstellung erhielt Gerhardt für sechs Folioprachtbände ausgestellter Pflanzen, die Liegnitzer Lokalflora betreffend, die silberne Ausstellungsmedaille. Im Jahre 1885 erschien seine „Flora von Liegnitz“, die vielfach als Exkursionsflora für Schlesien benutzt wurde.

Gerhardts botanische Studien waren ihm ein Hilfsmittel bei der Auffindung der Käfer; denn neben Botanik begann er schon 1848 sich mit Coleopterologie zu beschäftigen. Angeregt wurde er hierzu von seinem Freunde Postel. Als Gerhardt 1848 seines Freundes erste Karte coleopterologischen Inhalts erhielt und las: „Hurra! *Carabus cancellatus, granulatus, Ulrichi!*“ packte dieser Jubel ihn mächtig und spornte ihn an, seinem Freunde nachzueifern. Seine zwei ersten vom Dorftischler etwas primitiv angefertigte Glasdeckelkästen waren bald mit Käfern gefüllt. Um sich Literatur und Mikroskop zu beschaffen, sparte er sich von seinem anfänglichen Adjuvantengehalt von 25 Sgr. wöchentlich kleine Summen, bis er beides erreicht. Die Begriffe „Bier“ und „Zigarre“ kannte er fast nur dem Namen nach. 1850 als Lehrer nach Liegnitz berufen, war er eine Reihe von Jahren

in seinen coleopterologischen Studien und Exkursionen nur auf sich allein angewiesen, und obgleich Präparandenbildung und Stunden geben seine Zeit und Kraft fast völlig in Anspruch nahmen, wußte Gerhardt doch jede freie Minute, namentlich aber die verschiedenen Ferien für die Zwecke des Sammelns und des Tausches zu verwerten. Er trat mit fast allen in Deutschland lebenden Coleopterologen in Tauschverbindung, so mit Letzner, Dorn, Dr. Kraatz, v. Kiese-wetter, L. v. Heyden, Weise, Dr. Seidlitz, Kuwert, Reitter, Dr. Flach, Kirsch, Oberst Schultze, Ganglbauer, Schilsky, Generalmajor Gabriel, Kolbe-Liegnitz, Scholz-Liegnitz, Schwarz und Landesgerichtsrat Koßmann und unterhielt mit einzelnen noch bis kurz vor seinem Tode fachwissenschaftlichen Briefwechsel.

Niederschlesien war zu Beginn der coleopterologischen Tätigkeit Gerhardts nur notdürftig untersucht, am besten noch das Riesengebirge. Aus der Liegnitz-Parchwitzer, Lübener, Goldberg-Haynauer Gegend, ja selbst aus dem Hirschberger Tal war die Kenntnis der Coleopteren eine sehr lückenhafte. Die nordwestlichen Kreise Niederschlesiens sind noch heut wenig durchforscht. Gerhardt machte es sich daher zur Aufgabe, Niederschlesien nach Maßgabe seiner beschränkten Zeit zu erforschen. Schon 1860 konnte Gerhardt als Ergebnis seiner Studien im Manuskript dem Archiv der schlesischen Gesellschaft seine „Beiträge zur Käferkunde Niederschlesiens“ überreichen, ein zusammenhängendes Verzeichnis der damals 3400 zählenden Käferarten Niederschlesiens. Alljährlich am Schluß der Sammel-saison lieferte er auch Nachträge und hörte damit erst auf, als die II. Auflage des Verzeichnisses der Käfer Schlesiens von Letzner in gewisser Aussicht stand, da dann die Bürgschaft vorhanden war, daß auch Niederschlesien gebührend berücksichtigt sei. Seine in verschiedenen Vereinen gehaltenen Vorträge nahm Gerhardt fast ausnahmslos aus dem Gebiete der Coleopterologie und Pilzkunde. Auf dem deutschen Naturforschertage in Breslau referierte Gerhardt über die kurz vorher entdeckte Novität des *Orchestes Quedenfeldtii*.

Seine in der Zeit von 1848 an in den Jahresberichten des Vereins für schlesische Insektenkunde und in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift alljährlich publizierten Arbeiten sollen in einer besonderen Arbeit gewürdigt werden. Als das Hauptwerk seines Lebens darf wohl das „Verzeichnis der Käfer Schlesiens“ bezeichnet werden, dessen zweite von Letzner in Angriff genommene Auflage nach dessen Tode von Gerhardt im November 1891 zu Ende geführt wurde. Als dann im Jahre 1906 der neue Katalog europäischer Käfer erschien, der namhafte Veränderungen in der Reihenfolge der Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten und unter Berücksichtigung der Priorität vielfache Nomenklaturänderungen brachte, beschloß Gerhardt eine Neuauflage des Verzeichnisses der Käfer Schlesiens, also die dritte, unter Anlehnung an diesen Katalog folgen zu lassen. Ihre Herstellung, die unter dankenswerter Mitwirkung

des Gerhardt bekannten und hochverehrten Herrn Generalmajor z. D. Gabriel in Neisse erfolgte, beschäftigte ihn bis Ende Februar 1910.

„Ich hielt“, schrieb Gerhardt am 2. Oktober 1912 an den Unterzeichneten, „an dem Grundsatz fest: ‚Wer rastet, der rostet‘. Seit etwa sechs Jahren haben allerdings meine Exkursionen aufgehört, nicht aber mein Interesse für Käfer und Pflanzen und — füge ich noch hinzu — für Musik, denn ich spiele noch täglich die Sonaten Beethovens u. a. Nicht selten waren Gelegenheiten, umfangreiche Bestimmungen für Museen und Private zu unternehmen. Sie erforderten beständig abermalige Vertiefung in die Literatur und wiederholten Gebrauch von Lupe und Mikroskop. Dank meines guten Augenlichts verblieb mir bis heut die erwünschte Sehkraft und Dank meiner sonst gesunden Konstitution Arbeitslust und -kraft.“ — Wie nahe sein Ende war, ahnte Gerhardt nicht; denn kaum vier Wochen nachher warf ihn ein altes Blasenleiden aufs Krankenbett, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

1888 stiftete der Riesengebirgsverein, Sektion Liegnitz, ihm eine unter dem Namen „Gerhardts Ruh“ benannte Bank in der Mitte des Aufstieges von den Buschhäusern zum Heßberge bei Jauer als Anerkennung für die Durchforschung dieser Berge in entomologischer und botanischer Beziehung. Der Verein für schlesische Insektenkunde ernannte ihn bei seinem 80. Geburtstag zu seinem Ehrenmitgliede. Als Gerhardt am 31. März 1894 in den Ruhestand trat, verlieh ihm Minister Dr. Bosse den Oberlehrertitel, während er schon einige Jahre vor seiner Pensionierung anlässlich des Besuchs Sr. Majestät den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens erhielt.

Niederschlesien hat Gerhardt in den verschiedensten Teilen durchforscht, wie vor allem auch die Angaben von Fundorten in seinem Verzeichnis der Käfer Schlesiens zeigen, besonders die Umgegend von Liegnitz, Lähn, Neuhaus, Ullersdorf im Rabengebirge und Buchwald im Riesengebirge. Anspruchslos im Essen und Trinken fand er sich auch in den namentlich in früherer Zeit einfachen Wirtshausverhältnissen der Gebirgsgegenden zurecht und ertrug mit Ausdauer die nicht unbedeutenden Anstrengungen, die derartige Reisen naturgemäß mit sich bringen, oft auch gefährliche Exkursionen nicht scheuend, wie der in der Mitte der 50er Jahre unternommene Aufstieg vom Aupagrunde über die Höllenkränze zur Wiesenbaude im Riesengebirge, wobei er sich im unwegsamen Geröll so verkletterte, daß er nur mit Hilfe künstlich hergestellter Fußstapfen weiter steigen und nach mühevoller Klettern am oberen Rande angelangt, ohnmächtig wohl drei Stunden liegen blieb, um erst bei Sonnenuntergang nach mühseligem Pfadsuchen durch dichtes Knieholzgebüsch die Wiesenbaude zu erreichen.

Seine umfangreichen Sammlungen — bei seinem Tode zählte die Käfersammlung über 8000 Arten in mehr als 120000 Stück — sind

infolge testamentarischer Verfügung in den Besitz der Stadt Liegnitz an die Hedwigschule übergegangen, ebenso seine reichhaltige entomologische Bibliothek.

Wer Gelegenheit hatte, mit Gerhardt in persönlichen Verkehr zu treten, wird mit dem Unterzeichneten der Meinung sein, daß sein gerader liebenswürdiger Charakter und seine Hilfsbereitschaft, Jünger der Coleopterologie durch sein reiches Wissen zu fördern und für Käferkunde zu fesseln, ihm die Herzen der ihm Näher tretenden mit Liebe und Verehrung entflammen ließ. Seine unglaubliche Ausdauer bei seinen Exkursionen, die von früh bis abends nicht nachließ, selbst wenn der Erfolg gering war, und sein umfassendes Wissen auf dem Gebiete der Coleopterologie und Botanik machten diese Ausflüge mit ihm zu einem Genuß. Nur wenigen Menschen ist es beschieden, mit solchen Gaben ausgerüstet zu sein und diesem Gebiete ein langes arbeitsreiches Leben weihen zu können. Wenn er auch in seinen Sammlungen und Schriften wertvolle Gaben hinterlassen und Schüler herangebildet hat, die auf dem von ihm gebahnten Wege fortschreiten, ist doch die große Summe seiner persönlichen Erfahrungen und Fertigkeiten mit ihm dahingegangen. Seinen Freunden und der coleopterologisch-botanischen Wissenschaft ist mit dem Tode dieses Mannes ein unschätzbare Verlust erwachsen. Sein Gedächtnis bleibt bei uns in Ehren!

Gerhardt's coleopterologische Arbeiten seien nachstehend in chronologischer Folge aufgezählt:

- a) Publiziert in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift.
1865. Zwei Exkursionen ins Riesengebirge mit Staatsanwalt Pfeil (24.—26. 7. 1863; 17.—18. 7. 1864), von diesem unter Benutzung Gerhardt'scher Mitteilungen publiziert.
1867. Ueber *Amphibobus striatellus* Bris.
1869. *Lathrobium Letzneri* m. n. sp.  
Die Wasserkäfer der Weißen Wiese im Riesengebirge.
1876. *Limnebius sericans* Muls., eine für Deutschland neue Art.  
Eine zweite neue deutsche Art von *Limnebius*.  
*Anaspis palpalis* n. sp.  
Monographie der größeren deutschen Limnebien.
1877. *Haliphus borealis* n. sp.
1890. Nekrolog von Rektor G. Letzner.
1893. *Stenus Kolbei* n. sp.; aus Schlesien.  
Sammelberichte aus den Jahren 1865, 68, 69, 72, 78, 1887—1893.
- b) Publiziert in der Zeitschrift für Entomologie, Organ des Vereins für schlesische Insektenkunde.
1872. *Hydrobius Rottenbergi* n. sp.
1877. Ueber schlesische *Anaspis*- und *Silaria*-Arten.

1877. Zur Gruppe A der Rottenberg'schen *Laccobius*-Arten. *Laccobius biguttatus* n. sp.  
*Omalium affine* n. sp.  
 Zur Unterscheidung der Arten aus der Gruppe des *Haliphys ruficollis*.
1879. Ueber Herbst- und Winterkäfer.
1888. Zu *Philonthus ebeninus*, *concinus* und *dimidiatus*.  
 Käferfänge unter Menschenkot.  
 Beiträge zur Unterscheidung unserer schlesischen *Coeliodes*-Arten aus der Gruppe des *Coeliodes quercus*.  
 Zu *Stenocarus fuliginosus* und *guttula*.  
 Ein noch unbeschriebener Käfer. (Wurde später als *Olibrus Gerhardti* Flach beschrieben.)
1890. Fortsetzung des K. Letzner'schen Verzeichnis der Käfer Schlesiens.  
 Zugänge zur schlesischen Coleopterenfauna.
1891. *Mniophila muscorum* Koch und *M. Wroblewski* Wankowicz.  
 Fortsetzung und Schluß des Letzner'schen Verzeichnisses der Käfer Schlesiens.  
 Summarisches Verzeichnis der Käferarten Schlesiens sowie derer von Europa und Deutschland.  
 Zum Numerus der schlesischen Käferarten.
1893. Zu *Platysthetus cornutus* Gyll. und *Pl. alutaceus* Thoms.  
*Stenus Kolbi* n. sp.  
 Novitäten der schlesischen Coleopterenfauna v. 1892.  
 Berichtigungen und Ergänzungen zur II. Auflage des Verzeichnisses der Käfer Schlesiens pro 1892.
1894. Die Artrechte von *Elmis Megerlei* Dft. (1805) = *Kirschii* Gerh. (1869) = *Maugei* Bedel ex. p.  
 Ueber das Reinigen der Käfer durch Kochen.
1895. *Seminolus* (*Byrrhus* auct.) *arietinus* Steffahni sp. sp.
1897. *Opatrum riparium* (Klingelhöfer) Scriba. Eine verkannte Art.
1898. *Hyperaspis concolor* Suffr., nicht Varietät, sondern eigene Art.
1899. Eine neue *Stenus*-Art. *Stenus neglectus*.
1900. *Leptacinus linearis* Kraatz sp. pr.
1901. Ueber *Xantholinus linearis* Kr. und *longiventris* Heer.  
*Salpingus Gabrieli* n. sp.
1902. Ein Beitrag zur Kenntnis der schlesischen Orthoperen.
1903. *Agritus nigricornis* E. H.  
*Enicmus anthracinus* Mnh. sp. pr.
1904. *Isomira arenaria* n. sp.  
 Zu *Atomaria prolixa* Er. und *A. pulchra* Märk. i. litt.
1905. Beitrag zur Kenntnis einiger *Ernobius*-Arten aus der Gruppe des *nigrinus* Er.  
 Zu *Enicmus minutus* L. und *anthracinus* Mnh.
1906. Eine neue Homalotide. *Atheta silesiaca* n. sp.



1906. Zu *Homalota orbata* Er.  
 1097. *Atheta (Zoosetha) Gabrieli* n. sp.  
 1908. *Anthicus floralis* L. und *quisquilus* Thoms. sp. pr.  
*Gymnetron beccabungae* L. und *G. veronicae* Germ. sp. pr.  
 1909. *Pterostichus (Steropus) Dej. sudeticus* n. sp.  
 Diverses aus der schlesischen Käferfauna.  
 1911. Zu *Liodes obesa* Schmidt Germ. und *L. dubia* Kugel. Schneider.  
 Eine neue schlesische Käferart, *Lathridius campicola* n. sp.  
 1912. Zu *Anthonomus varians* Payk.  
 Zum Sexus der Käfer.

Außerdem in der vorgenannten Zeitschrift:

Neuheiten der schlesischen Coleopterenfauna und Neue Fundorte seltener schlesischer Käfer in den Jahrg. 1890—1912.

e) Publiziert im „Wanderer im Riesengebirge“.

1887. III. 38—42. Das Riesengebirge und seine Käfer.

Osk. Hinke, Lüben i. Schl.

## Ueber die wissenschaftliche und praktische Bedeutung des zu schaffenden „Ganglbauerpreises“.

Von Dr. Karl Holdhaus.

Die Anregung, durch die Schaffung eines „Ganglbauerpreises“ das Andenken des verstorbenen großen Coleopterologen zu ehren, hat vielfach freudige Zustimmung gefunden und schon jetzt läßt sich aus der Höhe und Zahl der eingelaufenen Spenden die Hoffnung schöpfen, daß eine würdige Stiftung zustande kommen wird<sup>1)</sup>. Verschiedene

<sup>1)</sup> Das Stiftungskapital umfaßt gegenwärtig bereits 6000 K konvertierter Mai—November-Notenrente. Weitere 340 K sind gezeichnet, aber noch nicht eingezahlt. Besonderer Dank gebührt der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, welche dem Ganglbauer-Fonds den Betrag von 1000 K überwies und dadurch den weiteren Zufluß von Spenden maßgebend beeinflußt hat. Es besteht sonach begründete Hoffnung, ein Stiftungskapital von mindestens 10 000 K sammeln zu können, aus dessen Interessen in dreijährigen Intervallen ein Preis von 1200 K aktivierbar sein würde. In der Erkenntnis, daß es nicht nur eine Dankespflicht dem verstorbenen Meister gegenüber, sondern auch an sich von größter praktischer und wissenschaftlicher Bedeutung ist, daß das Werk Ganglbauers, Die Käfer von Mitteleuropa, der Vollendung zugeführt werde, muß es als eine besonders wichtige Aufgabe der Ganglbauer-Stiftung bezeichnet werden; die Fertigstellung der noch ausstehenden Bände dieses Werkes in wirksamer Weise zu fördern. Eine solche Förderung aber wird möglich sein durch Zuerkennung von Preisen an die Mitarbeiter dieses Werkes. Es besteht die Absicht, die „Käfer von Mitteleuropa“ unter Heranziehung der tüchtigsten deutschen Spezialisten, von denen mehrere ihre Hilfe bereits zugesagt haben, möglichst rasch zu Ende zu führen. Die von Ganglbauer gewählte bewährte Darstellungsweise soll